

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

33. Jahrgang

1977

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

connexione seiungitur) S: *eor(um)* A. Nirgends, soweit aus den Varianten des aus breiter Überlieferung edierten ‚Tomus Leonis‘ (Epist. 28) hervorgeht¹⁰⁸), spielt die Lesung *etiam* statt *eorum* eine Rolle. So ist, bei der Unauffälligkeit der Hinkmar-Stelle, die an einen bewußten Eingriff oder an eine unabsichtliche Kontamination nicht denken läßt, in der Lesung von A die Bewahrung von Hinkmars ursprünglichem Text zu sehen.

Nach dem Prinzip der *lectio difficilior* ist für A zu entscheiden Migne PL 125, 819 C; Sirmond 1, 757 *incarnatus (apparuit)* S: *in carne natus* A. Beide Lesarten begegnen schon in der Überlieferung von Hinkmars hier benützter Quelle, Bedas Homilie I 14¹⁰⁹). Dort ist *in carne natus* in den Text aufgenommen. Daß es *lectio difficilior* ist, wird dadurch unterstrichen, daß es schon in einer der Quellen-Handschriften erst durch Korrektur aus *incarnatus* hergestellt ist. So ist es das wahrscheinlichste, daß das anfällige *in carne natus*, noch richtig an Hinkmar überkommen, in S nachträglich in gleicher Weise entstellt wurde wie in einem Teil der Beda-Überlieferung.

Da A außer den hier zusammengestellten sicheren oder wahrscheinlichen auch noch eine Reihe von immerhin diskutablen Beiträgen zu einem besseren explanatio-Text bietet, als wir ihn jetzt nach S lesen, so ist es trotz des allgemein höheren Wertes von S sehr schade, daß die Abschrift A über die Mitte des Texts hinaus nicht gediehen ist.

¹⁰⁸) Vgl. einerseits die Ausgabe in der ‚Collectio Novariensis‘ durch Eduard Schwartz (Acta Conciliorum Oecumenicorum 2, 2, 1, 1932) S. 31, 24 f., andererseits die von C. Silva-Tarouca (Pontificia Universitas Gregoriana. Textus et documenta, Series theologica 9, 1932) S. 31.

¹⁰⁹) I 14, 53; CC 122, 96.

Der Münchener Cod. lat. 3851 und Ellwangen im 10. Jahrhundert

Von

Patrick J. Geary

Wir wissen sehr wenig über die Geschichte des Klosters Ellwangen im 9. und 10. Jahrhundert¹). Von den in seinem Skriptorium entstandenen Handschriften sind nicht mehr als eine Handvoll Fragmentblätter erhalten geblieben²), und die Beziehungen des Klosters innerhalb der Augsburger Diözese und zum weiteren Bereich des spätkarolingischen und ottonischen Europa wurden ausschließlich auf-

¹) Hansmartin Schwarzmaier, Sozialgeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte der Abtei Ellwangen in der Karolingerzeit, in: Ellwangen 764—1964. Beiträge und Untersuchungen zur Zwölfhundertjahrfeier, hg. von Viktor Burr (1964) Bd. 1, S. 50—72. H. Pfeifer, Ellwangen, in: Germania Benedictina 5: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. von F. Quarthal (1975) Bd. 1, S. 189—211.

²) H. Schwarzmaier S. 70f.

grund von Quellen erarbeitet, die außerhalb Ellwangens entstanden sind³⁾. Selbst wann das Kloster sein späteres Hauptpatrozinium erhielt, das des hl. Vitus, blieb bislang undeutlich⁴⁾. Mit Hilfe einer Münchener Handschrift, die sich während des 10. Jahrhunderts in Ellwangen befand, ist es nunmehr möglich, ein wenig Licht auf diese Periode des Klosters zu werfen.

Der Cod. lat. 3851 der Bayerischen Staatsbibliothek in München hat seit mehr als einem Jahrhundert das Interesse vor allem von Rechtshistorikern und Altgermanisten auf sich gezogen. Sein Inhalt und die ungefähre Entstehungszeit sind heute bekannt, jedoch blieben Herkunft und frühes Schicksal ungewiß. Der Codex umfaßt 74 + II Blätter, geschrieben von zwei westdeutschen Schreibern ca. 882⁵⁾. Er beginnt mit dem Gebet *Deus, cui proprium est misereri* samt dessen althochdeutscher Übersetzung⁶⁾ und enthält in der Hauptsache Pönitentialien, Kapitularien und Konzilstexte des 9. Jahrhunderts⁷⁾; diese Texte reichen bis fol. 73^r. Darauf folgen Nachträge zumeist des 10. Jahrhunderts: fol. 73^{r-v} überliefert zwei Gebete, gefolgt fol. 73^v—74^r von *Benedictiones aque ferventis und calidi* für gerichtliche Gottesurteile⁸⁾; sodann fol. 74^r Teile eines Proprium zum Fest des hl. Martin, fol. 74^v eine Heiligenliste, der in Form zeitgenössischer Einträge zwei Berichte über Umstände und Ereignisse folgen, die im Zusammenhang standen mit dem Tode Ludwigs des Jüngeren im Jahre 882⁹⁾. Von den beiden Schmutzblättern der Handschrift enthält das heute fast völlig zerstörte vordere das Fragment eines inhaltlich durch die Begriffe *medicus, medicina, cum crudelitate* und *ut miseretur* nur vage bestimmbaren Textes; auf dem hinteren ist — offenbar auf einen zuvor mit Leim überdeckten liturgischen Text — ein Missetäterverzeichnis sicherlich noch des 10. Jahrhunderts eingetragen¹⁰⁾. Aus einer Notiz des 15. Jahrhunderts auf fol. 73^v geht hervor, daß die Handschrift zu dieser Zeit in der Dombibliothek zu Augsburg gewesen ist¹¹⁾.

Bis jetzt war es nicht möglich festzulegen, wo der Codex geschrieben wurde und unter welchen Umständen er in die Dombibliothek gelangt ist. Man hat die

³⁾ Winfried Böhne, Zur frühmittelalterlichen Geschichte Ellwangens nach Fuldaer Quellen, in: Ellwangen (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 73—106.

⁴⁾ Vgl. unten S. 170 mit Anm. 24.

⁵⁾ Bernhard Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1 (1960) S. 14. Der Terminus a quo für die Fertigstellung der Handschrift ergibt sich aus der chronikalischen Notiz über die Vorgänge, die zum Tode Ludwigs des Jüngeren führten (s. u.).

⁶⁾ Elias von Steinmeyer, Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler (1916) S. 92 f.

⁷⁾ Vgl. die ausführliche Beschreibung von Victor Krause, Die Münchener Handschriften 3851, 3853 mit einer Compilation von 181 Wormser Schlüssen, NA 19 (1894) S. 88—95.

⁸⁾ Hg. von Karl Zeumer, MGH Formulae 1, 605 ff. Nr. 2 b.

⁹⁾ Hg. von Friedrich Kurze als Anhang zu Regino, Chronicon (MGH SS rer. Germ., 1890) S. 180. Der erste dieser Berichte, über einen Kometen, dessen der sicherlich deutsche Besitzer unserer Handschrift in einem Dorf an der Aisne ansichtig geworden sein will (*cum essemus iuxta fluvium Aisna in villa Ritest...*), ist ein bemerkenswertes Zeugnis der noch zu Ende des 9. Jahrhunderts bestehenden Verbindungen zwischen dem Ost- und Westfrankenreich, wie sie sich zu dem hier in Frage stehenden Raum auch etwa darin dokumentieren, daß Hinkmar von Laon den Augsburger Bischof Witgar um Werke aus dessen Bibliothek bittet; vgl. F. Zoepfl — W. Volkert, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1,1 (1955) S. 41 Nr. 44.

¹⁰⁾ Ich danke Herrn Professor Bernhard Bischoff für die Hilfe bei der Identifizierung dieses Materials.

¹¹⁾ Vgl. Bischoff, Schreibschulen S. 14 mit S. 10 bei Clm 181.

Benedictio aque ferventis unbesehen als Quelle für die Geschichte der Augsburger Liturgie herangezogen und ediert¹²⁾, doch hat schon Alfred Schröder zu Recht davor gewarnt, Teile des Textes auf Augsburg zu beziehen¹³⁾, eben weil es keinen Beleg gab, daß die Handschrift vor dem 15. Jahrhundert überhaupt in Augsburg gewesen ist. Nunmehr glauben wir jedoch zeigen zu können, daß Clm 3851 kurz nach seiner Abfassung im Kloster Ellwangen war, dort fast während des gesamten 10. Jahrhunderts blieb und wahrscheinlich um 996 nach Augsburg kam.

Der Nachweis für den Zusammenhang des Codex mit Ellwangen ergibt sich aus einigen Textstücken auf fol. 74r und 74v. Um mit dem ältesten Beleg, der Heiligenliste auf fol. 74v (oberer Rand) zu beginnen: *In nomine domini. Nomina sunt procerum quos fert eleu(acum horum): Sulpicius, Seruilianus, Speosippus, Elcosippus, Mel(eosippus), N(eo)n, Turbon, Quartus, Quintus, Benignus, Desiderius, Boni(facius), (Leo)nilla, Iunilla*¹⁴⁾.

Diese Namenreihe, geschrieben von einer Hand des frühen 10. Jahrhunderts, ist nichts anderes als die Liste der ältesten Patrone von Ellwangen, und zwar die älteste Liste, die wir kennen. Der Kult dieser Heiligen wurde in Ellwangen durch den Gründer des Klosters, Bischof Hariulf von Langres, aus seiner Diözese um 764 eingeführt. Ohne die Ausführungen von Viktor Burr, der die Verehrung dieser Heiligen in Ellwangen nachwies, wiederholen zu wollen, ist es nützlich, diese Liste näher zu betrachten¹⁵⁾:

1) Sulpicius und Seruilianus: Römische Märtyrer, verehrt in Langres, als Titularpatrone von Ellwangen im 9. Jahrhundert nachgewiesen¹⁶⁾.

2) Speosippus, Eleosippus, Meleosippus, Neon, Turbon, Benignus, Leonilla, Iunilla: Märtyrer aus Kappadokien, oder, nach einer lokalen Tradition, aus Langres. Der Kult der Drillinge, ihrer Großmutter Leonilla, der Notare Neon und Turbon, der Iunilla und des Bischofs Benignus, der die Drillinge getauft haben soll, wurde in Langres im 7. Jahrhundert eingerichtet¹⁷⁾.

3) Quartus, Quintus, Bonifatius: Märtyrer. Burr nimmt an, daß sie gemeinsam mit Sulpicius und Servilianus 769 nach Langres und dann zwischen 774 und 788 nach Ellwangen übertragen wurden¹⁸⁾.

4) Desiderius: Bischof und Märtyrer aus Langres († 346)¹⁹⁾.

Diese Heiligen gehören, obwohl wir die genaue Zeit ihrer Ankunft in Ellwangen nicht kennen, zu den wichtigsten des Klosters, sobald die Quellenüberlieferung für Ellwangen überhaupt einsetzt. Das zeigt auch die Liste der Reliquien, die anlässlich der Weihe der neuen Kirche 1124 entstand: *In principali ambitu condita sunt corpora sanctorum martyrum Sulpicii et Serviliani, Eufrosine et Theodore sponsarum eorum de Roma, sanctorum geminorum Speosippi Eleosippi*

¹²⁾ F. A. H o e y n c k, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg. Mit Beilagen: Monumenta liturgiae Augustanae (1889) S. 167 u. 425.

¹³⁾ A. S c h r ö d e r, Der Archidiakonats im Bistum Augsburg, Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 6 (1921/29) S. 97—231, hier S. 114 f. Ebenso Friedrich Z o e p f l, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (1955) S. 54; F. Z o e p f l — W. V o l k e r t, Regesten 1,1 S. 40 Nr. 41.

¹⁴⁾ *In nomine domini* als Rubrik; *Nomina — horum* leoninischer Hexameter (Ergänzungsvorschlag von Prof. B i s c h o f f); *III gemini* über Eleosippus; *laicus* über Bonifatius.

¹⁵⁾ Viktor B u r r, Calendarium Elvacense, Archiv für Liturgiewissenschaft 6 (1960) S. 372—416.

¹⁶⁾ B u r r S. 376 f.; BHL Nr. 6066.

¹⁷⁾ B u r r S. 374 f.; BHL Nr. 7829.

F u r r S. 376. Bonifatius: BHL Nr. 1413—1417.

¹⁸⁾ B u r r S. 373; BHL Nr. 2145.

*Meleosippi, Neonis, Turbonis, Leonille, Junille, Domitille, Bonifacii martyris Romani civis, Benigni martyris de Lingonica civitate beato Ariolfo eiusdem ecclesie episcopo huius loci fundatore et procuratore huc deferente*²⁰⁾. Die Reliquien von Quartus und Quintus werden in einer weiteren Notiz über die Reliquien der Krypta erwähnt: *In altari quod est in crypta continentur reliquie: . . . Ibi condita sunt corpora sanctorum martyrum Quarti et Quinti et sanctorum Geminorum*²¹⁾.

Die Zusammenhänge dieser beiden Listen mit denen in Clm 3851 sind evident. Alle Heiligen der Liste des 10. Jahrhunderts, mit Ausnahme von Desiderius, werden in der Quelle des 12. Jahrhunderts wiederholt. Mehr noch, außer den Namen der Frauen von Sulpicius und Servilianus und von Domitilla fügt die Liste des 12. Jahrhunderts keine weiteren Heiligen hinzu. Die Liste auf fol. 74^v ist also tatsächlich eine Liste der Patrone Ellwangens.

Irgendwann im 10. oder 11. Jahrhundert bekam das Kloster ein neues Patrozinium, das des hl. Vitus. Zeit und Umstände der Übertragung seiner Gebeine nach Ellwangen und der Änderung des Hauptpatroziniums sind unbekannt²²⁾. In zwei Urkunden, einer Ottos III. von 987²³⁾ und einer weiteren Heinrichs II. von 1003²⁴⁾, erscheint er bereits vor Sulpicius und Servilianus. Allerdings scheinen beide Urkunden verunechtet zu sein und gerade der Name des hl. Vitus könnte später hinzugefügt worden sein. Daher blieb das Problem letztlich offen, obwohl Burr und andere Forscher, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben, mit guten Gründen dazu neigten, die Anfänge des Vitus-Kultes in Ellwangen in das späte 10. Jahrhundert zu setzen. Diese Annahme wird durch unsere Handschrift gestützt: Zwei der Gebete im Proprium zum Fest des hl. Martin auf fol. 74^r, geschrieben von einer Hand des 10. Jahrhunderts, beziehen sich ausdrücklich auf die Fürsprache des hl. Vitus: *Da ecclesie tue, Domine, quaesumus sancto Vito intercedente . . .* und *Refecti, Domine, benedictione solemnia quaesumus, ut per intercessionem sancti Viti . . .* Das heißt, irgendwann zwischen dem Zeitpunkt, an dem die oben genannte Heiligenliste geschrieben wurde, und jenem des Eintrags der Gebete auf fol. 74^r wurde Vitus zum wichtigsten Patron des Klosters.

Wie lange aber blieb die Handschrift in Ellwangen? Obwohl es nicht möglich ist, sichere Aussagen zu treffen, legen es doch einige Argumente nahe, daß sie noch im 10. Jahrhundert nach Augsburg kam: Noch im 10. Jahrhundert wurde eine Teilkopie von Clm 3851, heute Clm 3853, hergestellt²⁵⁾, eine Handschrift, die sich früher gleichfalls in der Augsburger Dombibliothek befand und dort vermutlich auch hergestellt wurde. Dazu paßt, daß der letzte Bischof von Augsburg im 10. Jahrhundert, Gebhard (996—1001), vor seiner Amtserhebung Abt von Ellwangen war²⁶⁾. Es wäre gut möglich, daß er diese nützliche Sammlung von juristischen Texten mit nach Augsburg nahm, als er das Kloster verließ.

²⁰⁾ Burr S. 380.

²¹⁾ Von anderer Hand; Burr a.a.O.

²²⁾ Burr S. 378 f.

²³⁾ D.O.III. Nr. 38.

²⁴⁾ D.H.II. Nr. 53.

²⁵⁾ Krause, NA 19, 96—117.

²⁶⁾ F. Zoepfl — W. Volkert, Regesten 1,2 (1964) S. 115—118.